

Forderungen aus dem Ergebnisbericht (11/2021) zur Umfrage „Bedarfe und Angebote für die Arbeit mit Jungen, jungen Männern und Vätern mit Migrationsbiografie in der Stadt Leipzig“

...um Fragen, Herausforderungen und Probleme im Zusammenleben der Geschlechter, Generationen und Kulturen in der Stadt zu verifizieren und Lösungsmöglichkeiten zu finden.

- Diese Befragung war der erste Schritt einer selbständig gebildeten Arbeitsgruppe, seit September 2019 angebunden an das Referat Migration und Integration. Ein zweiter Schritt ist **eine konkrete Verortung der Thematik bei der Stadt Leipzig v.a. im Bereich Kinder- und Jugendarbeit**.
- Durchführung **flächendeckender Evaluation** zu vorhandenen Bedarfen und Fragestellungen zu diesem Themenkreis z.B. zur Situation von Jungen/jungen Männern in Grund- und weiterführenden Schulen/Berufsschulen sowie in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- Parallel zur Evaluation **Aufbau bzw. Ausbau von Förder- und Unterstützungsstrukturen**, um die inhaltliche Auseinandersetzung sowie den Ausbau geschlechtersensibler Arbeit unter der Berücksichtigung von Migrationsgeschichte zu realisieren – u.a. in den Bereichen Jugendhilfe/ Familienbildung, Schule/Schulsozialarbeit, Offene Kinder- und Jugendarbeit [OKJA]; aber auch in den Bereichen von Verwaltung). Hierfür braucht es **konkrete Ansprechpersonen bzw. Gremien**, die sich um Planung, Koordination und fachliche Bewertung kümmern.
- **Zeitnahe (noch in 2022) Vorstellung der Thematik als Querschnittsaufgabe** in bereits bestehenden Ausschüssen und Gremien (z.B. Kinder- und Jugendhilfeausschuss) sowie in allen relevanten Facharbeitskreisen des Amtes für Jugend und Familie, den Planungsraum-Arbeitskreisen des AfJF und des ASD und im Migrantinnenbeirat und Beirat für Gleichstellung – um Handlungsoptionen zu entwickeln und diese praktisch konkret in entsprechende vorhandene oder zu entwickelnde Maßnahmen und Angebote einzubinden.
- **Konkrete Unterstellungen bestehender Fachplanungen** der *Integrierten Kinder- und Jugendhilfeplanung (01/2021)* u.a. der im Wirkungsziel 2 für den Inneren Osten benannten Maßnahme: „Geschlechtssensible, emanzipatorische Angebote für junge, männliche Migranten in den Regelangeboten (Jugendarbeit, Mobile Jugendsozialarbeit) bzw. besondere Angebote zur Rollenfindung und Partizipation von Jungen (mit und ohne Migrationserfahrung)“ [S.170/unter 4.2/tabellarische Übersicht]. Zudem **Ausdehnung dieses Wirkungszieles auf das gesamte Stadtgebiet**.
- **Ausbau des Fachpersonals: mehr männliche Fachkräfte; mehr Fachkräfte mit Migrationsbiografie**. Hierfür benötigt es insbesondere:
 - **die Anerkennung weiterer Fachlichkeit** (parallel zur Sozialen Arbeit). In der Kinder- und Jugendhilfe ist dazu eine Auseinandersetzung mit dem so genannten ‚Fachkräftegebot‘ (§ 72 SGB VIII) notwendig.¹
 - **die Anerkennung ausländischer Abschlüsse** sowie **die gezielte Förderung von Weiterbildungen, Umschulungen und Qualifizierung von Menschen mit Migrationsbiografie**, die Interesse haben, in sozialpädagogischen Bereichen zu arbeiten (auch Quereinstieg)

¹ Verweis auf Diskussion zum Fachkräftegebot und Fachkräftegewinnung vor dem Hintergrund der Aufgaben- und Angebotsvielfalt in der Kinder- und Jugendhilfe, Diskussionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (2014), S. 17.: [...] *Diskussion hinsichtlich des Umgangs mit der Frage des (in diesem Feld strukturell und methodisch bedingten) qualifizierten Seiteneinstiegs* sowie der Förderung der Etablierung **multiprofessioneller Teams**, um hierdurch die Vielfalt der für junge Menschen existierenden Angebote der Jugendarbeit ebenso zu sichern wie zu erweitern. (online verfügbar unter: <https://www.agj.de/fileadmin/files/publikationen/Fachkraeftegebot.pdf>)

- **Zusätzlich:** Erweiterung der Horizonte der jeweiligen „Fachlichkeit“ durch **gezielte Weiterbildungen für Fachkräfte zu geschlechterreflektierender Arbeit und Migration (Intersektionalität) in allen Handlungsfeldern.**

Damit verbunden ist in der Stadt Leipzig ein politisches Bekenntnis zu Bedarfen und Nutzen dieser Angebote bzw. zu deren langfristiger Umsetzung.

Forderungen aus dem Handlungsfeld Jugendhilfe, v.a. aus dem Bereich der *Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)*:

- **Anerkennung geschlechtersensibel arbeitender Räume als förderfähiger Bereich der *Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)* bzw. Klärung des Verständnisses der *Offenheit in der OKJA* bzw. des Sachverhaltes, das geschlechtersensible Angebote für Kinder/Jugendliche (u.a. mit Migrationsgeschichte) dem Anspruch der *Offenen Ki./Ju.-Arbeit* gerecht werden.**

*„Im Hinblick auf ein breites Inklusionsverständnis und dessen Wirkung auf die Nutzer/-innen ist dieses Prinzip [der Offenheit] ständig in der sozialpädagogischen Praxis zu überprüfen. **Gleichzeitig zeigt sich das Prinzip „Offenheit“ dort begrenzt, wo es durch tatsächliches Diskriminierungs-Handeln bedroht ist, sich selbst auszuhebeln – und Jugendeinrichtungen damit ihren Charakter geschützter Räume verlören.**“* (Zitat aus *OKJA im Freistaat Sachsen. 2019 Situation, Standards, Forderungen, S. 16*)

Dies betrifft u.a. die Arbeit mit migrantischen Mädchen, aber ebenso die geschlechtsspezifische Arbeit mit Jungen oder mit queeren Kindern/Jugendlichen/FLINTA*.

- Eine weitere Forderung wäre, perspektivisch eine notwendige **Kommunikation zwischen Orten von Religionsausübung, Akteur/-innen, Referat Migration/Integration, AfJF** – um den Ausbau geschlechtersensibler Arbeit voranbringen.

Leipzig, den 27.01.2022